

■ Erneute Bestätigung: „Homo“ habilis war kein Mensch

Nach der Entdeckung von Fossilien in der Olduvai-Schlucht in Tansania schlugen LEAKEY et al. (1964) die neue Art *Homo habilis* vor und stellten sie in die morphologische (körperbauliche) Lücke zwischen *Australopithecus* und *Homo erectus*. *Homo habilis* wird seitdem vielfach als erster *Homo* (Mensch) popularisiert, doch war und ist *Homo habilis* seit seiner Erstbeschreibung ein umstrittenes Taxon (TOBIAS 1992; vgl. SCHOLL 2022). Wegen der strittigen Einordnung wird im Folgenden *Homo* bei der Art *habilis* und auch *rudolfensis* in Anführungszeichen gesetzt.

Ein großer Teil der Überreste dieser Fossilgruppe besteht aus Zahnresten (vgl. SCHOLL 2022), die bisher jedoch nur anhand der oft abgenutzten Schmelzoberfläche untersucht worden sind. DAVIES et al. (2024) analysierten nun zum ersten Mal die *innere* Struktur der Zähne von „*Homo*“ *habilis*. Dabei untersuchten die Forscher die Morphologie der Dentinkrone unterhalb

des Zahnschmelzes (s. Abb. 1), die bei mäßigem Zahnverschleiß erhalten und für die taxonomische Zuordnung von fossilen Homininen sehr aussagekräftig ist. Es wurden die Form sowie die Größe der Dentinkrone der Unter- und Oberkiefer-Zahnreihe von „*Homo*“ *habilis* bestimmt und mit zahlreichen anderen Homininen (*Australopithecus*, *Homo erectus* und späteren *Homo*-Funden) verglichen.

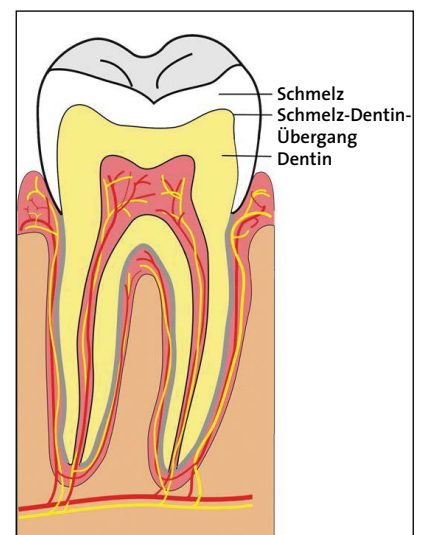


Abb. 1 Aufbau des Zahnes. (Grafik: Benjamin Scholl nach Uwemuell, Public Domain)

DAVIES et al. (2024) kamen zu dem Ergebnis, dass die Morphologie der Dentinkrone von „*Homo*“ *habilis* der von *Australopithecus* ähnelt und „primitiver“ ist als die von *Homo erectus*. Bei „*Homo*“ *habilis* existiert aber eine zahnmorphologische Variationsbreite, die über den von DAVIES et al. (2024) erwarteten Bereich einer Spezies hinausgeht. Das zu „*Homo*“ *habilis* gestellte Fossil OH 16 besitzt nämlich eine Anzahl Zahnmerkmale, die es von den anderen „*Homo*“-*habilis*-Funden trennt, aber auch nicht zu den frühen *Homo-erectus*-Funden stellt. Dies weist darauf hin, dass es sich bei „*Homo*“ *habilis* möglicherweise um mehr als eine Art handeln könnte.

Die Morphologie der Dentinkrone schließt „*Homo*“ *habilis* aus der Variationsbreite der Gattung Mensch aus. Dieser Befund steht im Einklang mit zahlreichen Untersuchungsergebnissen des Körperstamm- und Extremitätenskeletts, des Innenohres, des Kauapparates, der Ernährungsweise und auch des Musters der Kindheitsentwicklung (BRANDT 2023). „*Homo*“ *habilis* wurde aufgrund vieler dieser Gründe von WOOD & COLLARD (1999) und COLLARD & WOOD (2015) aus der Gattung *Homo* ausgeschlossen. Diese beiden Autoren und andere Forscher nahmen auch „*Homo*“ *rudolfensis*, der wie „*Homo*“ *habilis* in die morphologische Lücke zwischen *Australopithecus* und *Homo erectus* gestellt wird, aus der Gattung Mensch heraus (BRANDT 2023).

Trotzdem wird in der paläoanthropologischen Literatur weiterhin an der alten Klassifizierung festgehalten. Dieses Festhalten lässt nach BRANDT (2023) nur eine Vermutung zu: Die morphologische Lücke zwischen *Australopithecus* und *Homo* überschreitet sonst die tolerierbare Grenze dessen, was man aus evolutionärer Sicht erwartet.

„*Homo*“ *habilis/rudolfensis* wird seit Jahrzehnten von vielen Paläoanthropologen als phylogenetisch vermittelnde Fossilgruppe zwischen den *Australopithecinen* und dem frühesten echten Menschen (*Homo erectus*) verstanden. Mit ihrer Rückstufung erscheint die Lücke

zwischen den recht großaffenähnlichen Australomorphen, in deren erweitertes Formenspektrum auch „*Homo*“ *habilis* und *rudolfensis* gehören, und dem echten Menschen (*Homo erectus* und spätere *Homo*-Formen) größer. Auch für den Laien erkennbar ergibt sich damit eine Unterteilung der fossilen Homininen in zwei Gruppen: Einerseits menschenähnliche Formen, zu denen *Homo erectus* und die späteren *Homo*-Arten gehören, die in der Schöpfungsforschung dem Grundtyp Mensch zugeordnet werden, und andererseits großaffenähnliche Formen wie die *Australopithecinen*, die keine historisch-verwandtschaftliche Beziehung zum Menschen haben (BRANDT 2023).

[BRANDT M (2023) „*Homo*“ *habilis* war kein Mensch. Kluft zwischen fossilen Menschen und Menschenaffen größer geworden. In: BRANDT M: Frühe Homininen. Studium Integrale Special, 2. erw. Aufl., 121–130 • COLLARD M & WOOD B (2015) Defining the genus *Homo*. In: HENKE W & TATTERSALL I (eds.) Handbook of paleoanthropology. Berlin, Heidelberg, 2107–2144 • DAVIES TW, GUNZ P et al. (2024) Dental morphology in *Homo habilis* and its implications for the evolution of early *Homo*. Nature Communications 15:286 • LEAKEY LSB, TOBIAS PV & NAPIER J RA (1964) A new species of the genus *Homo* from Olduvai Gorge. Nature 202, 7–9 • SCHOLL B (2022) Homininen-Schädel: „Stolpersteine“ des Grundtypmodells? Eine schöpfungstheoretische Deutung der Funde von Dmanisi. W+W Special Paper B-22-1, <https://www.wort-und-wissen.org/artikel/homininen-schaedel/> • TOBIAS PV (1992) The species *Homo habilis*: Example of a premature discovery. Ann. Zool. Fennici 28, 371–380 • WOOD B & COLLARD M (1999) The human genus. Science 284, 65–71] M. Brandt